

Jodl  
✓

Wien, 19. Juni 1938.

Hochverehrte gnädige Frau!

Die letzten Wochen waren so erfüllt mit Arbeit und Aufregungen, dass Sie freundlichst entschuldigen mögen, dass meine Frau nicht dazukam, für die liebenswürdigen Zeilen vom 20. Mai zu danken.

Nach neunwöchiger "Schutzhaft" wurde ich Ende Mai frei und fand eine überaus freundlicher Einladung der New Yorker Ethical Society vor, nach Amerika auszuwandern. Da man mir hier meinen Wirkungskreis, meine wirtschaftliche Basis und jede Möglichkeit, im Geiste der Humanität zu arbeiten, genommen hat, habe ich mit Freuden die Berufung angenommen, obwohl es uns wahrlich nicht leicht fällt, uns von der österreichischen Heimat, die wir unendlich lieben, und von den vielen Menschen, mit denen wir geistig tief verbunden sind, zu trennen. Es ist für Menschen unseres Alters gewiss recht schwierig, sich an völlig neue Verhältnisse zu gewöhnen und sein Leben ganz umzustellen. Aber es blieb uns keine Wahl, da ich hier zur Untätigkeit verurteilt wäre und mich doch noch kräftig genug fühle, etwas im Geiste ethischer Kultur anzuleisten.

Bei der Durchsicht des bei mir befindlichen Nachlasses von Tante Jodl fand ich zwei Jugendbildnisse und einige Diplome. Da ich annehme, dass Sie für den Herrn Oberst von Interesse sind, sende ich sie gleichzeitig. Auch das Groll'sche

Portrait, dass der Herr Gemahl mir gütigst  
leihweise überliess, werde ich vor meiner  
Uebersiedlung nach Amerika mit innigem Dank  
zurückstellen. Es wird durch den Spediteur  
E. Fall nach Berlin gesandt werden.

Nun wünschen meine Frau und ich Ihnen,  
hochverehrte gnädige Frau, und dem Herrn Oberst  
das Allerbeste für die Zukunft.

Mit den ergebensten Empfehlungen

